



Прямо в Україну Ukraine - Direkt



Projektbesuch in der Ukraine/Rivne 8. April 2017 – 23. April 2017

Teilnehmer von Ukraine-Direkt:

Eva Jenni	Präsidentin
Hans Jenni	Vizepräsident/Sekretär
Elsbeth Jenni	Vereinsmitglied/Organisatorin Sammlungen
Viktor Zaychuk	Verantwortlicher in der Ukraine

Zum ersten Mal begleiten meine Frau Elsbeth und ich unsere Tochter Eva in die Ukraine zu den laufenden Projekten unseres Vereins. Nachdem wir zwei Tage intensiv das Zentrum von Kiev besucht haben chauffiert uns Viktor Zaychuk nach Rivne, dem Zentrum der Tätigkeiten von „Ukraine-Direkt“. Eva bezieht dort wie immer Logis in der Wohnung von Zaychuks und Elsbeth und ich richten uns in einem Hotel nahe der Stadt Rivne ein.



Am ersten Tag fahren wir vorerst zum grossen Gemüse- Fleisch- und Fischmarkt. Die meisten Händler besitzen einen alten Metallcontainer, wo sie ihre Waren lagern, verarbeiten und verkaufen.



Das Praktische besteht darin, dass sie für den Standplatz nur sehr wenig Miete bezahlen müssen und am Abend den Container abschliessen können. Nachdem wir Früchte in guter Qualität und in grösseren Mengen eingekauft haben, ist die Psychiatrie unser nächstes Ziel. Der mit grossen Schlaglöchern

gespickten Strasse folgen wir die rund 30km durch flaches Gelände nach Ostroh. Am Rande des kleinen Dorfes ist das psychiatrische Heim in einem ehemaligen russischen Gefängnis eingerichtet. Die Anlage besteht aus 6 „Wohnhäusern“, einer Zentralküche, einer Heizzentrale und einigen



Nebengebäuden. Umgeben ist das Ganze von einer massiven Bruchsteinmauer.



Wir werden vom leitenden Arzt, Dr. Alexandr Lasarchuk, herzlich begrüßt und in das erste Haus geführt. Dort stehen alle Patienten im Korridor und sind mächtig über den Besuch von Eva erfreut, welche die Psychiatrie nun bereits zum 12. Mal besucht. Etliche der in diesem Haus anwesenden Männer leben seit Jahren hier, was für sie trotz der sehr engen und einfachen Verhältnisse wohl die beste Lösung ist.





Nach der Besichtigung der gesamten Anlage informiert uns Dr. Lasarchuk bei Tee und Biscuits in seinem Büro über den Betrieb des Heims mit allen Widrigkeiten, Erschwernissen und immerwährenden Finanzierungsproblemen.



Trotzdem erbringt er hier seine Arbeit seit vielen Jahren gern und wirkt sehr motiviert und aufgestellt. Er ist ausserordentlich froh, dass wir Ostroh zu unserem Hauptprojektort bestimmt haben und dankt uns für die Materialspenden von Herzen. Nebst den durch Viktor monatlich überbrachten Früchten/Fleischrationen werden in diesem Haus immer wieder bauliche Renovationen (Bodenausbesserung, Wände flicken und streichen, Toiletten und sonstige sanitäre Anlagen instand stellen, etc.) vorgenommen. Zur Zeit besteht wieder Sanierungsbedarf im Waschraum und in den Toilettenanlagen.



Kleider von unseren Spendern wie auch günstig vor Ort eingekaufte sind sehr gefragt und werden alle benutzt. Trotz der schwierigen Randwerte haben wir den Eindruck, dass die Patienten hier zufrieden und an den niederen Standard gewohnt sind. Gerne sind wir für dieses Projekt weiter in der bisherigen, bewährten Art und Weise tätig.



Nach dem obligaten Foto mit den Spendematerialien fahren wir wieder nach Rivne zurück. In einem grossen Supermarkt kaufen wir verschiedene



Grundnahrungsmittel ein, welche wir gleich bei der Kasse in 16 Plastiksäcke abpacken. Jeder Plastiksack ist für unter dem Existenzminimum lebende Frauen, Männer und Familien bestimmt, welche wir in den nächsten Tagen besuchen werden. Viktor als begnadeter Rhetoriker hat sich in diesem, immer wieder besuchten, Supermarkt sogar 8% bis 10% Rabatt ausgehandelt. Wir stellen immer wieder fest, dass er unser Spendengeld sehr sparsam und zuverlässig plant und einsetzt. Direkt nach dem Einkauf besuchen wir zwei alte, liebenswerte Frauen, welche sich über die Lebensmittel, aber ebenso über den Besuch freuen.



Bei jedem Besuch erhalten wir ein hier typisches, selbst gebackenes Osterbrot, ähnlich einem Panettone oder sonst eine kleine Aufmerksamkeit.



Wir stellen fest, dass es in der Ukraine eigentlich alles in einer erstaunlich grossen Auswahl zu kaufen gibt, sofern das notwendige Geld zur Verfügung steht. Der Kaufwert ist, je nach Ware, um drei bis fünfmal höher als bei uns in der Schweiz. Das heisst, dass wir in der Ukraine für jeden gespendeten Franken ein x-Faches mehr dafür erhalten als in der Schweiz.

Am nächsten Tag (Ostersamstag) stehen etliche Besuche von bedürftigen Einzelpersonen und Familien auf dem Programm.



Wir sind immer wieder erstaunt zu sehen, wie auch die Ärmsten von ihrem Wenigen an Andere weiterzugeben bereit sind.

So hat ein Mann, dessen Mutter verstorben ist deren einfaches Häuschen einem Flüchtling aus dem Kriegsgebiet im Osten des Landes sowie einigen Obdachlosen zur Verfügung gestellt.



Eine alleinstehende Mutter betreibt in einem Keller einen kleinen Quartierladen mit Toilettenartikeln und einem kleinen Sortiment an Lebensmitteln. Per Zufall entdecken wir diesen Laden, kaufen dort ein und kommen mit der Frau ins Gespräch. Sie hat selber ein behindertes Kind und ist von der Tätigkeit unseres Vereins begeistert. Sie hat uns anschliessend für eine Familie mit finanziellen Problemen fünf Pakete Pampers gratis mitgegeben - ein Beispiel an Selbstlosigkeit!



Mit Viktor und Natascha, der rührigen Frau von Viktor, bereiten wir dann in seiner Wohnung Russischen Salat und Waffeltorten für den Ostertag in Ostroh vor.

Viktor konnte sich für seine Gemeindegänge im Untergeschoss der reformierten Kirche in Rivne einmieten, was ihm ziemliche Kosten verursachte. Schon immer wünschte sich Viktor aber Räume mit Tageslicht für all seine kirchlichen Aktivitäten.



Gleich neben der reformierten Kirche (Evangelic Reformed Church „Bethlehem“) stand seit Jahren eine Gebäuderuine auf dem Kirchenareal, welche Viktor vor vier Jahren von der Kirchenverwaltung zur weiteren Verwendung erhalten hat. Nach und nach hat er dank etlichen Sponsoren aus der Ukraine und der Schweiz, vornehmlich aus reformierten Kreisen, das

Haus aus seinem Dornröschenschlaf erweckt und kann den Aufenthaltsraum nun bereits provisorisch für seine Gottesdienste nutzen. Mit enormer Energie und Ausdauer verfolgt Viktor auch dieses, von „Ukraine-Direkt“ nicht unterstützte, persönliche Anliegen für die Schaffung eines Treffpunktes seiner Kirchgemeinde.



Am Ostertag feiern wir mit eben dieser Kirchgemeinde den Ostergottesdienst. Rund 25 Personen versammelten sich und wir sind erfreut ob der herzlichen Wärme mit der man dort miteinander umgeht.



In dieser Gemeinde ist es, wie bei unseren Katholiken auch, guter Brauch, sich am Ostersonntag mit den Worten „Christos Wasskress – Waistinu Wasskress“ (Laut-Umschreibung) zu begrüßen, was eben auf Ukrainisch soviel bedeutet wie: „Christus ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden“. Diese gute Tradition ist in der Ukraine an Ostern in allen Glaubensrichtungen und allerorts bei jedem Aufeinandertreffen von Menschen stark verbreitet. Die Freude, mit der man sich gegenseitig begrüsst und die erwähnte Osterbotschaft ausspricht ist hochgradig ansteckend.

Nach dem Gottesdienst fahren wir zum zweiten Mal nach Ostroh und beschenken den Männern ein spezielles z'Vieri mit Ostereiern, Fleisch, Süssgetränken und Dessert.



Am Ostermontag fahren wir nach Novostav, rund 50km südlich von Rivne, in das Tuberkulosen Zentrum / Kinderheim. Etliche der hier lebenden Kinder weilen zurzeit in den Osterferien bei Eltern oder Verwandten. Dennoch treffen wir auf eine Schar von immer noch rund 20 Kindern, welche sich riesig über die mitgebrachten Spielzeugen freuen und diese sofort benutzen.



Die Wohnsituation für die Kinder in diesem Heim ist, verglichen mit derjenigen der Männer in Ostroh, erfreulich grosszügig.



Es gibt verschiedene Aufenthaltsmöglichkeiten und auch der Aussenbereich erlaubt viel Bewegung im Grünen. Der Leiter und Chefarzt, Dr. Kravets Oleg Volodymyrovych, weilt ebenfalls im Osterurlaub. Regelmässig bringt hier Viktor Spielzeuge und anderes Gebrauchsmaterial nach Wunsch vorbei. Wir gewinnen von dieser Anlage einen sehr guten Eindruck.

Der anschliessende Besuch beim Mechaniker, welcher Reparaturarbeiten an den Lastwagen von Viktors Bruder, Nicolai, ausführt, zeigt uns auf eindrückliche Weise, dass hier trotz dem andauernden Finanzproblem gut zu den schweren Fahrzeugen geschaut wird. Es werden sehr gezielt die notwendigsten Reparaturen ausgeführt, damit die Trucks gleichwohl sicher verkehren können.



Die schlechte Situation in der ukrainischen Industrie und dem Gewerbe macht sich natürlich auch in dem Transportgewerbe bemerkbar. Daher bewegt sich auch Nicolai mit seinen drei Lastwagen immer an der Liquiditätsgrenze; eine auf die Dauer stark belastende Situation.

Am Osterdieshtag besuchen wir zuerst das Zentrum von Rivne



und anschliessend werden wir im Spital Rivne (900 Betten / 2'500 Angestellte) vom Direktor, Dr. Evgeny Kucheruk, in seinem Büro empfangen.



Nach einer kurzen Einführung führt uns der Direktor durch etliche Häuser der ausgedehnten Spitalanlage. Auf diesem Rundgang können wir mit Genugtuung feststellen, dass unser geliefertes Spendematerial in Gebrauch ist und sehr gute Dienste leistet. Vor allem die Grosslieferungen aus dem

Fundus der Tilia-Zentren Köniz und Ittigen sind hier sofort eingerichtet und der Nutzung zugeführt worden.





Mit den spärlichen Geldern der öffentlichen Hand können notwendige Sanierungen und Reparaturen in der Grossanlage nur sehr langsam und einer strikten Prioritätenliste folgend realisiert werden. So zeigt uns der Direktor auch einen Trakt, in dem dringend notwendige Sanierungen an Böden und sanitären Einrichtungen seit längerem anstehen und die Räume deshalb nicht genutzt werden können.



Um hier zu helfen reichen die finanziellen Mittel unseres Vereins bei weitem nicht aus; es bedürfte der Hilfe einer grösseren Hilfsorganisation.

Zum Dank für die Hilfe aus der Schweiz singt uns der gemischte Chor, dessen Mitglieder allesamt im Spital arbeiten, einige ukrainische Volkslieder.



Beim anschliessenden Mittagessen bringt Dr. Kucheruk seine dringendsten Wünsche an. Es sind dies Mammographen zur Früherkennung von Brustkrebs und Ultraschalluntersuchungsgeräte. Daneben ist er auch in Zukunft enorm dankbar für Bettwäsche und sonstiges Spitalmaterial. Er dankt uns in einer bewegenden Rede für den unermüdlichen Einsatz von „Ukraine-Direkt“.





Nach dem Spitalbesuch kaufen wir Gartenwerkzeug und verschiedenes Spielzeug ein; dies für die anstehenden Besuche in den Kinderheimen Chudel1 und Chudel2 in Sarny.



Anschliessend schauen wir beim Lastwagenfahrer Sascha vorbei. Er ist langjähriger Mitarbeiter im Transportgeschäft von Nicolai und ist für unseren Verein bereits mehrmals in die Schweiz gefahren. Er wohnt mit seiner Frau und den zwei Kindern etwas ausserhalb des Zentrums von Rivne in einer recht gut zurechtgemachten, hübschen Wohnung.

Wie bei allen Besuchen erwartet uns auch hier eine reich gedeckte Tafel mit allerlei Köstlichkeiten.



Der nächste Tag gilt den Kinderheimen Chudel1 und Chudel2 in Sarny. Die sehr schlecht unterhaltene Strasse führt uns rund 80km in den Norden von Rivne. Auf den letzten fünf Kilometern wechselt der Strassenbelag auf Pflastersteine, welche infolge heftiger Absenkungen fast nicht mehr zu befahren sind. Schlussendlich gelangen wir zur ersten Heimanlage, welche in einem Areal von rund 5'000m² liegt. Früher diente diese Gebäudegruppe als Ausbildungskaserne des Militärs. Nach der Begrüssung in Chudel2 durch die Heim-Leiterin Irina Mikolaivna boten uns im eiskalten Saal die Kinder ein veritables Varieté mit verschiedenen gekonnt vorgetragenen Tanz- und Gesangsnummern.





Nach der Verteilung der Spenden inklusive der obligaten Zeige-Foto verteilen sich die Kinder rasch wieder in der grünen Umgebung der Häuser.



Irina Mikolaivna führt uns anschliessend durch alle Schulzimmer und Schlafräume und wir sind positiv überrascht vom guten Zustand und der Sauberkeit der Einrichtungen.

Die Schulräume wie auch die Schlafräume sind genügend gross und freundlich gestaltet.



Wir haben ein gutes Gefühl beim Betrachten all der vorhandenen Lehrhilfsmittel und sonstigen Einrichtungen sowie bei den Auskünften der Lehrkräfte über den Kinder- und Schulalltag. Auch hier werden wir anschliessend zu einem reichlich gedeckten Tisch im Büro von Irina Mikolaivna geladen.



Mit allseitigem Dank für die Spenden aber auch für die Geschenke an uns verabschieden wir uns von Chudel2 und fahren durch den lichten Wald gleich weiter zum zweiten Kinderheim in Sarny.

In Chudel1 wird als Beschäftigung viel im Garten gearbeitet, und so sind die Gartenwerkzeuge jedesmal von Herzen willkommen.



Nach der Materialübergabe führt uns die Vertreterin von Heimleiterin Nadia Melnyk, welche leider krank ist, mit viel Hintergrundinformationen durch die Häuser.



Auch hier gewinnen wir denselben Eindruck wie in Chudel2 und haben das Gefühl, dass hier mit viel Menschlichkeit zu der zum Teil doch recht lebendigen Kinderschar geschaut wird. Trotz Viktors vorheriger Meldung, dass wir bereits in Chudel2 grosszügig mit Essen versorgt worden seien, werden wir auch hier wieder zu einem gedeckten Tisch eingeladen. Reichlich

genährt von all den vorzüglichen Leckereien verabschieden wir uns schliesslich und fahren nach Rivne zurück.

Kleider, Spielzeug und finanzielle Unterstützung für die etwas abwechslungsreichere Ernährung sind in allen drei Kinderheimen nach wie vor sehr gefragt und notwendig.

Leider liegen beide Kinderheime in Sarny in der Tschernobilzone 2. In dieser Zone sollte man sich nicht dauernd aufhalten, weder Kinder noch Angestellte. In Ermangelung einer Alternative (das Land wäre ja wirklich gross genug!) wird dieser Umstand offensichtlich einfach von allen verdrängt.

Am nächsten Morgen verabschieden wir uns herzlich von Viktor und Natascha und sind ausgesprochen froh, die Projekte unseres Vereins einmal mit eigenen Augen besucht und gesehen zu haben.



Elsbeth und ich besuchen anschliessend noch für drei Tage die klar westlich orientierte und absolut besuchenswerte Stadt Lemberg, bevor wir die Ukraine Richtung Schweiz verlassen.

Wabern, 5. Juni 2017
Ukraine-Direkt

Hans Jenni Vizepräsident/Sekretär
